

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2.50 Mark.

**Wannachstellen von Inseraten bei:** C. Pappendix, Buchhandlung Rannitzstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königsstraße 20. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Burgstraße 50.

**Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

**Inserationspreis**  
für die halbe Zeile 10 Cent, für die volle Zeile 20 Cent.

**Reclamen**  
für den Tageskalender die dreieckige Zeile 10 Cent, für den dreieckigen Kalender 20 Cent.

**Nr. 98**

**Mittwoch, den 27. April 1892.**

**93. Jahrgang.**

## Zu den Gerüchten über die Militärfrage.

Die in jüngster Zeit durch die Presse gegangenen, offenbar mehr oder weniger auf bloßer Kombination beruhenden Darstellungen der Fortführung der preussischen Steuerreform haben den Anlaß zu einer sehr datenreichen authentischen Skizze der gegenwärtig im Finanzministerium zur Erwägung stehenden Pläne gegeben. Sollte es der Militärverwaltung nicht möglich sein, die dem guten Beispiele wenigstens in etwas zu folgen? Seit Wochen laufen die widerspruchsvollen Gerüchte über angeblich in Vorbereitung begriffene Veränderungen in unserer Militärgelöbgebung um, und das Seltsame dabei ist, daß grade diejenigen Nachrichten, welche mit der Verneinung des Wohlunterstützungs oder gar der Disziplinlosigkeit aufzutreten, die verworrensten und nichtselbständigen von allen sind. Regelmäßig wird in denselben am Anfang dem besorgten Bürger das Herz mit der Versicherung erleichtert, daß alle in den Blättern aufgetauchten Mitteilungen über Projekte der Militärverwaltung ungenügend seien; hierher aber folgen alle wohlhabende Annehmungen, die sich dann der Leser je nach Temperament und Phantasie bald mehr bald weniger zu beunruhigenden Zukunftsbildern ausgestaltet. Es wäre wirklich eine verdienstliche That, wenn die Militärverwaltung diesem Spiel durch eine offene Erklärung im „Reichsanzeiger“ ein Ende machen wollte. Mit einer vornehmen Ignorierung des „Zeltungs-gewässers“ ist es im vorliegenden Falle unzulänglicher geübt, als die ganze Freizeitschrift bekanntlich an ein Wort des Reichsanzeigers anschließt. In der Reichstags-sitzung vom 27. November 1891 sagte Herr v. Caprivi: „Die steigende Bevölkerungsziffer... gewährt die Möglichkeit, die Armee zu steigern, und ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß im nächsten Winter die Regierungen mit diesem hohen Ziele in Verhandlungen darüber eintreten werden, wie die steigende Bevölkerungsziffer ausgenutzt werden kann, um auch unsere Wehrkraft entsprechend zu steigern.“ Derartige Andeutungen pflegt ein Staatsmann nicht ohne bestimmte Absicht zu machen. Man hat damals allgemein geglaubt, der Reichsanzeiger habe die Bevölkerung auf die Höhepunkte einer in der nächsten Reichstags-sitzung vorzunehmenden Steigerung unserer Wehrkraft vorbereiten wollen. Haben sich inzwischen die Verhältnisse derart gestaltet, daß man auf einen solchen Plan glaubt verzichten zu können, so würde eine entsprechende Erklärung im „Reichsanzeiger“ zweifellos eine allgemeine Befriedigung erwecken. Besteht aber die vom Caprivi ange deutete Absicht fort, so dürfte es keine erprobliche Taktik sein, die Bevölkerung jetzt durch allerlei Wertungsversuche in eine behagliche Stilleheit vor weiteren Opfern einzuwiegen, um ihr nach wenigen Monaten aus derselben ein desto unangenehmeres Erwachen zu bereiten. Es ist begreiflich, wenn sich die Regierung

für Mitteilungen über militärische Dinge eine ganz besondere Beschränkung auferlegt; aber einer Bemerkung im „Reichsanzeiger“, welche wenigstens die Verwirrenheit in den augenblicklich umlaufenden Angaben beseitigt, kann kaum ein Hindernis entgegenstehen.

## Ueber die Bahnen unterster Ordnung.

Morgen findet im Abgeordnetenhaus die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Bahnen unterster Ordnung („Tertiarbahngesetz“) statt, wie solcher aus den Beratungen des Herrenhauses, welchem der Gesetzesentwurf zuerst vorgelegt war, hervorgegangen ist. Der Entwurf besetzt unter gewissen Bedingungen die Anlage kleinerer Bahnen jeder Art freizugehen und somit das Privatkapital mehr, als bisher möglich gewesen, auch diesem Zweck der nationalen Fröhen zu erhalten und zuzuwenden. Es fallen unter dieses Gesetz alle Arten von auf Schienen laufenden Verkehrsmittele, u. A. auch Pferde- und Dampfstraßenbahnen. Das Herrenhaus hat den Entwurf bereit in einigen wenigen Paragraphen verbessert, doch bleiben immerhin noch einige sehr wünschenswerte Änderungen übrig; das betrifft in erster Linie die unzulässige und zerbauende Art der Befestigung der Anlage solcher Bahnen, indem fast immer in letzter Instanz das Staatsministerium die Entscheidung in der Hand hat, ferner erhebt, um nur noch einen Punkt hervorzuheben, notwendig das Inkrafttreten des Gesetzes mit dem Termine der Veröffentlichung und nicht erst, wie vorgeschlagen, am 1. April 1893, eintreten zu lassen. Dafür liegt trotz der Ausführungen der Regierung in der Herrschaftskommission gar kein sichhaltiger Grund vor, im Gegenteil wird eine größere Anzahl von Gesellschaftern zum Zweck von Anlagen solcher Tertiarbahnen bereits mit ihren Vorbereitungen und mit ihrer Kapitalbeschaffung soweit gebunden, daß sie nur auf die Veröffentlichung dieses Gesetzes warten, um dann sofort in Arbeit zu treten; ein weiterer Zerkulturn könnte nach verschiedenen Richtungen hin unheilvoll werden, und das Kapital, das jetzt willig ist, vielleicht im nächsten Jahre nicht mehr zur Verfügung stehen. Wenn die Regierung, wie auch wir, dieses Gesetz für ein notwendiges und segensreiches hält, so sollte sie nicht zögern, diesen Segen sobald als möglich eintreten zu lassen. Im Ubrigen muß anerkannt werden, daß das Gesetz in seinen Einzelheiten gut gearbeitet ist und wenn einige Punkte geändert werden, gute Früchte zeitigen wird.

## Deutschland.

Berlin, 25. April. Der Besuch der Königin Regentin der Niederlande mit der Königin Wil-

helmine beim kaiserlichen Hofe wird nach neueren hierher gelangten Nachrichten nunmehr am 30. oder 31. Mai stattfinden.

Die Wittve des früheren portugiesischen Gesandten in Berlin, Marquise Penafiel, ist dieser Tage in Baden-Baden gestorben.

Wie man von maßgebender Stelle erfährt, entstehen die neuerdings wieder aufgetauchten Gerüchte, der Kriegsminister General v. Kattenborn-Stachau beabsichtigte aus dem Amte zu scheiden, jeglicher thatsächlichen Unterlage. Weder ist die Gesundheit desselben so angegriffen, daß ihm ein längeres Verbleiben auf seinem verantwortungsreichen Posten aus diesem Grunde nicht möglich wäre, noch hegt er die Absicht, freiwillig sein Amt niederzulegen.

Die Vorbereitungen für die gesetzgebende Vorlage für die nächste Tagung des Reichstages sind in vollem Gange und der Reichstag dürfte bei seinem Zusammentritt bereits ein reiches Arbeitsmaterial vorfinden.

Die durch den Schluß der letzten Session unerlebigt gebliebenen Regierung-Gesetzentwürfe, wie diejenigen zur Bekämpfung der Trunksucht und der Unflirtlichkeit, über den Verrat militärischer Geheimnisse, über den Eheverbrechen, über die parlamentarische Immunität dürften, soweit sich schon jetzt überlegen läßt, dem Reichstage wieder zugehen. Außerdem stehen noch andere wichtige Vorlagen in sicherer Aussicht, so auch der Entwurf betreffend Abänderung des Gesetzes über den Unterstufungswohnort und betreffend Regelung des Auswanderungswesens.

Kapitänleutnant Janzen, erster Offizier S. M. S. Möve, ist — wie wir hören — am 22. April zu Dar-es-Salaam am Malariafieber gestorben.

Ueber die bayerische Viktoria-Jäger-Expedition geht uns soeben von einem Teilnehmer an derselben aus dem Innern ein Bericht zu, der, am 23. März geschrieben, am 1. April an die Kasse gelangt ist. Nach demselben war der Gesundheitszustand aller Europäer bisher ein zufriedenstellender, obwohl die Befestigung, daß sich auf dem Marsch durch die unruhige Küstenküste bei diesem oder jenem die Malaria einstellen würde, zur jetzigen Regelzeit noch näher gerückt war; nur einer der 5 Schiffsärzte, welche die Expedition begleiteten, um die Schiffsabenteuer in Antiochia einzurichten, hat eines alten Leidens wegen zurückgeschickt werden müssen. Der Verlust, den Bordarzt zwecks Versorgung der theuren Trägerelbände mit Flein macht, hat sich während des bisherigen Verlaufes der Expedition gut bezahlt, ebenso entsprechen die Soldat im großen Ganzen den auf sie gesetzten Erwartungen.

Von besonderem Interesse erscheint es gerade jetzt, nachdem die in Uganda herrschenden Wirren bekannt geworden sind, die zur Abhebung des Königs Mwanga durch Kapitän Lugard geführt haben, daß das dortige

Wittve geworden war. Als ihr daher die Anwesenheit der schönen Baronin in Elbersberg bekannt wurde, da beobachtete sie dieselbe mit größerem Interesse, als das unter anderen Umständen wohl der Fall gewesen wäre. Und so geschah es, daß Frau Wehring etwa eine Woche nach Eintreffen ihrer Freundin in Bad Elbersberg von derselben einen Brief erhielt, aus welchem die folgenden Zeilen hier wiedergegeben seien:

„Die in vielfacher Beziehung bemerkenswertheste Persönlichkeit hier selbst aber ist die Baronin von Zattenbach, jene Frau Wehring, von der du mir zu einer Zeit so viel zu erzählen wußtest. Sie gilt allgemein nicht nur für die schönste der anwesenden Damen, sondern auch für die „stillsollste“, und ich muß gestehen, mit vollem Recht. Die Männerwelt umschwärmt sie natürlich, wie die Moten das Licht, allein sie hält sich brav und tatvoll, das weiß selbst der Keil ihr lassen — allerdings aus einem guten Grunde. Sie widmet nämlich ihre ganze Zeit und Aufmerksamkeit einem Hauptmann Amberg, einem höchst distinguirten Herrn, der lange Jahre in Deutsch-Ostfrika gebient hat und hier die Wiederherstellung seiner Gesundheit sucht. Er scheint völlig in ihren Fesseln zu liegen, und alle Symptome deuten darauf hin, daß Elbersberg auch an diesen Stellen seinen alten Ruf als Heilort für die Kranken wieder zu erlangen wird. Ich werde das Paar im Auge behalten und dir gelegentlich über den Fortgang der Sache berichten.“

Am zweiten Tage nach Abendung dieses Briefes erhielt Frau Delach von Fräulein Wehring nachstehendes Telegramm:

„Treff am Donnerstag mit dem Zuge 12 Uhr 30 in Elbersberg ein. Bitte erwarde mich auf dem Bahnhof.“

181

## Doppeltes Spiel.

Novelle von Friedrich Meißner.

„Höre mich noch einmal ruhig an, Heinz, ich bitte Dich. Wir sind nun schon seit langen Jahren innig befreundet — ich kann wohl sagen, Du bist mein bester, mein einziger Freund. Nie ist ein Schattchen von Uneinigkeit zwischen uns gewesen, nie — bis auf die letzte Tage hier in Elbersberg. Aber dieser Schattchen wird wieder verschwinden, davon bin ich überzeugt. Gehe ich Dich jetzt verlassen, mußt Du mit noch eine Liebe erweisen, Heinz. Es handelt sich nur um eine Kleinigkeit, die Du mir nicht abschlagen darfst.“

Heinrich schaute den Freund unruhig und zweifelnd an. Vor kurzem noch hätte er sich ohne weiteres zu allem bereit erklärt, jetzt aber zögerte er.

„Ich bitte Dich, mir Dein Ehrenwort darauf zu geben, daß Du während meiner Abwesenheit der Baronin Zattenbach keinen Heiratvertrag machen wirst. Ich bin in höchstem Maße gegen diesen Vertrag, der wahrlich ein Verbrechen ist. Mit dem Moment meines Eintreffens bist Du dieses Wortes entbunden. Wirst Du mir die Bitte erfüllen?“

Heinrich war dunkelroth geworden.

„Du hast kein Recht zu solch einem Verlangen,“ entgegnete er dumpf.

„Ehrlich habe ich kein Recht dazu — es ist demnach, daß unsere alte Freundschaft mir wenigstens den Anschein eines solchen verleiht.“

„Auch hast Du kein Recht zu der Annahme, daß ich die Baronin Zattenbach zu heiraten beabsichtige.“

„Vielleicht nicht. In diesem Falle aber würde es Dir

um so leichter sein, das Verprechen zu geben — und zu halten.“

Heinrich lief unruhig im Zimmer umher. Endlich rief er, halb lachend, halb im Jörn:

„Nun gut, Du Quälgeist, ich gebe Dir mein Wort! Wenn ich die Baronin wirklich heiraten wollte, so könnte mir's auf dreizehn Tage früher oder später nicht ankommen. Heiratet ich sie nicht, so hat's erst recht nichts auf sich.“

„Sehr richtig,“ bemerkte Robert ganz ruhig. „Ich habe jetzt Dein Ehrenwort — mehr wollte ich nicht. Für das übrige lasse ich die Zukunft sorgen.“

Heinrich ließ den Freund abgehen, ohne ihn zum Bahnhof zu begleiten. Robert verstand den Grund dieser Unterlassung sehr wohl; er konnte einen Zuschauer nicht unterdrücken, als der Zug sich in Bewegung setzte. Würde der erlangte Aufschub etwa's nützen? Die Sirene brauchte ihren Röhren nur etwas länger spielen zu lassen, um den Ffch doch noch zu fangen.

Wir haben im Laufe dieser Erzählung bereits den Namen einer Frau Delach, einer Freundin des Fräulein Wehring, erwähnt. Dieselbe war eine hervorragende Sängerin der königlichen Oper und eine regelmäßige Besucherin von Bad Elbersberg. Auch in diesem Jahre hatte sie sich wieder hier eingestellt und zwar nur einige Tage nach Amberg's und Dornburg's Ankunft.

Eine Wehring hatte nur wenig intimere Freundinnen, Frau Delach aber war die vertrauteste derselben. Die Damen hatten keinerlei Geheimnisse vor einander, die Sängerin kannte den ganzen Lebensgang der andern, auch die Soupernanteppische davon; sie wußte insoweit, was dieses Kinder die Geheimnissin Nivaly und ihre Tochter Afta waren, auch daß die letztere den Baron von Zattenbach geheiratet hatte, dann aber bald



nalen noch auf Seiten der Montengriner Irrenheilanstalt  
Abgeschlossen worden. In Ostindien fürchtet man den Ausbruch neuer Unruhen, da der König von  
Siam seinen Staat verlassen hat und nach Tibet  
entflohen ist. — Bei den Parlamentswahlen in  
Bistorta (Australien) wurden 56 Mitglieder, 28 Mit-  
glieder der Opposition und 11 der Arbeiterpartei gewählt.  
— Der Reichsminister des Innern Herr von Schulerberg  
erklärt die Abweisung der auswärtigen Mächte zu  
einer Ministerkonferenz eingeladen habe, für verfrucht.  
In Mexiko wurde eine 23 Bataillon starke Armee  
aufgestellt, die den Besitz 356 Dynamit-  
patronen gefunden wurden. Mehrere Bergwerke gestan-  
den, daß sie die Sprengung der Kaiserstraße von Mexiko  
geplant haben.

### Verurteilung.

**Falle, 25. April.** (Strafamt-Sitzung.) Der  
Wohnort August Bille aus Teulendorf und der Brauereibesitzer  
Karl Koch, welche beschuldigt waren und zwar  
Kocher im vorigen Jahre ein Verbrechen begangen zu  
vollständiger Behauptung seines Vermögens bedürftig zu  
haben, um die Befriedigung der Gläubiger zu vereiteln. Letzterer,  
Jenen zu diesem Verbrechen bestimmt zu haben, § 329, 330, 331  
Str.-G.-B.), wurden freigesprochen, weil der in erwähnten  
Strafverurteilung erkrankte Patheband nach dem Tode  
der Verhandlung nicht als Angeklagter bestanden wurde.  
Der in Untersuchungshaft befindliche, am 5. Juni 1872 zu  
Dette geborene, schon bestrafte Knacht Friedrich Koch aus  
Steden und der auch schon bestrafte, am 4. Juni 1873 zu  
Steden geborene Knacht Karl Wagner aus Wansleben waren  
der gemeinschaftlichen öffentlichen Mißhandlung des Ministers  
Schleife mittels gewaltsamer Anwendung und wurden auf  
Antrag der Staatsanwaltschaft, nach 4 Monaten  
Untersuchungshaft wurden noch angeklagt. In einer Sep-  
tember-Sitzung d. J. ging Schlichte auf dem Helmswege nach  
Teulendorf durch Wansleben. Dore alle Bestrafungsbefugnis  
wurde der überlebende Thäter des Verbrochens seines  
Dienstherrn auf ihn los und ließ ihn wiederholt in den Straßen,  
daß er niederfiel. Nachdem er aufgefunden war und Wagner  
mit seinem Schwur über die Schuld geschworen hatte, bedrohte  
ihn Wagner mit seinem Messer, in Folge Schliche vorstellte,  
den Thäter aber bestrafte. Die Verurteilung wurde durch  
an der Verurteilung und als Belege ihm eingehaft hatten,  
warfen sie ihn nieder; Wagner stand mit seinem Messer auf  
Schlie, los und brachte ihm täglich bedrohte Verurteilung bei  
Nacht schlief mit einem Haken Knäuel auf ihn ein.  
Der im September 1869 zu Demnitz geborene,  
wegen Verurteilung vorbestrafte, inhaftierte Knacht Wilhelm  
Meißner hatte sich am 6. April 1889 vor dem Standesamt zu  
Wierbogen mit der unterredet Martha Anna Edel aus Wiers-  
bach verheiratet. Diese Ehe bestand noch als er am 9. August  
1891 vor dem Standesamt zu Wansleben den Antrag auf Erlaß  
des Aufgebots mit der Verurteilung in Erlaß, Marzowa in Wans-  
leben stellte, wobei er die eidesstattliche Versicherung abgab,  
noch unversehrte zu sein. Am 29. August d. J. hat er sich  
jedoch mit der Begegnung vor dem erwählten Standesamt  
verheiratet. Am 15. September d. J. verließ er seinen Dienst  
bei Bremer in W. in W. in W. und entwendete dem Ober-  
förstlichen Diener die geistliche Karte. Die Verurteilung wurde  
aufgeführt, beantragte die Staatsanwaltschaft auf Grund der §§ 156,  
171, 242 Str.-G.-B. Verurteilung mit 1 Jahre 2 Monaten Ge-  
längnis und 2 Jahre Ehrenverlust. Der Gerichtshof verur-  
teilte W. zu 1 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 2  
Monaten Untersuchungshaft auf Gutvormerken im Ansatze  
d. J. verurteilte des Schöffengericht zu Gießen am 6. Fe-  
bruar d. J. den Schumacher Karl Heßel mit Vormer-  
ken zu 1 Tag Gefängnis. Er hatte Verurteilung eingeleitet,  
deren Verurteilung die Staatsanwaltschaft beantragte. Der  
Gerichtshof erkannte infolge aus tatsächlichen Gründen auf  
Freisprechung.

Wegen vorläufiger Beschädigung eines Gartenstückes der  
Meta W. in Gießen am 1. Januar d. J. wurde der vor-  
bestrafte Tischler Franz Schlichter aus Halle durch dieses  
Schöffengericht am 9. Februar d. J. zu 1 Monat Gefängnis  
verurteilt. Er hatte Verurteilung eingeleitet, welche aber auf  
Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wurde.  
Der 1865 geborene Reichshofbote Friedrich Tripfing hier  
war des Diebstahls beschuldigt. Im Herbst d. J. und im  
Januar d. J. hatte er Geldbeträge von 60 und 180 Mark aus  
der Geschäftskasse des hiesigen Postamts I und zwar vom  
Postbetreuer entwendet, während der hiesige Postbetreuer die  
kurze Zeit aus dem Dienstzimmer entfernt hatte. Wie zu ent-  
nehmen war, hatte er die zuerst entwendeten 60 Mark ver-  
braucht, während ihm die im andern Male gefohlenen 180  
Mark gleich nach der Tat wieder abgenommen sind. Ge-  
winnung zu mehreren Anklagen nach der Verurteilung der  
Tat. — Verurteilung mit 1 Jahre Gefängnis und 2 Jahre  
Ehrenverlust beantragte die Staatsanwaltschaft, auf 9 Monat  
Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungsh-  
aft erkannte das Gericht.

**Verfall.** Ein Verfall- und Buchverleger beschäftigte am  
Sonntage die bedeutende Strafkammer des Landgerichts I.  
Nicht weniger als 45 Zeugen waren erschienen, welche gegen  
die auf der Anklagebank befindlichen Kaufleute Richard Vogt  
und Louis Cohn Zeugnis ablegen sollten. Die Angeklagten  
haben zumal einen Darlehnsgeld zu betreiben, in der Welt,  
das Vogt der Verurteilung und Cohn der Verurteilung, welche  
sein soll. Vogt soll sich hierauf des Betruges in 36 Fällen und  
mit Cohn zusammen des gegenständlichen Wunders schuldig  
gemacht haben. Die Zeugen ließen sich aus den verschiedensten  
Berufs- und Gesellschafts-Klassen zusammen, es waren Offi-  
ziers, Militär-Ärztinnen, Schneider, Kaufleute, Künstler,  
Schlichter und Sängern erschienen, welche sämtlich ge-  
schwört haben wollten. Der Gerichtshof hielt in keinem der  
Fälle einen Verfall für vorliegend, da die Beschuldigten nicht  
durch solche Vorbelegungen zur Verurteilung bestimmt  
werden seien. Es liegt nur gewöhnlicher Richter vor-  
herin ist Vogt mit acht, Cohn mit sechs Monaten Gefängnis  
und jeber noch mit 60 Mark Ehrenverlust und einem Jahr  
Ehrenverlust belegt worden. Bei dem Angeklagten Vogt wurden  
4 Monate durch die erkrankte Untersuchungshaft abgezogen,  
der Angeklagte Cohn, der sich auf seinem Zug befand, wurde  
forten in Haft genommen.

### Aus der Reichsanwaltschaft.

— Von dem Gewittersturm, der am Sonntag frühlich  
mit elementarer Kraft einbrach, wurden die Segler auf den  
Gewässern der Ostsee überfallen, daß es vielen nicht  
möglich war rechtzeitig zu retten. Der Berliner, der Schind-  
wähe und Bremer Segler waren hatten das höchste Schiff-  
jahrsgeld und zahlreiche Fahrgäste bewegten sich deshalb  
auf den Seen zwischen Grünau und Zehlendorf. Die Gewalt  
des Sturmes trieb einige Boote auf den Strand. Das Segel-  
boot „Eintracht“ lenkte zwischen Grünau und Schindwähe.  
Da das Boot mit Luftschiffen überladen war, konnten die drei  
Passagiere sich glücklicherweise so lange daran festhalten, bis die

beriesam. Ein großes, neues Segelboot wurde von den  
Bogen bei Schindwähe so heftig auf einen Stein geschleudert,  
daß die Planken barsten und das Wasser binnen einigen Mi-  
nuten bis hoch in der Kajüte stand; das Boot mußte idemalig  
aus dem See gezogen werden. Auch im Zehlendorfer bei der  
Sturm große Verletzungen angerichtet.

### Vermischtes.

**Bischöfliche i. d. Neuzeit, 24. April.** Erbschaft. Der  
heilige Katholik Bischof ist beim Tode vor zwei Jahren die  
Bischof eines Reichthums von Reichthum so reich zugewandt,  
in dem ihm von einer der wohlhabendsten Familien ein  
Legat von 900 Mark ausgesetzt war. Andererseits Verwandte  
erhielten seine Legate geringen Betrags. Sauerwein war die  
St. Hedwigskirche in Berlin. Die Verurteilung war laiblicher  
Konstitution. Das hinterlassene Vermögen ist ziemlich bedeutend  
und beträgt mehr über 100,000 Mk. Die St. Hedwigskirche  
aber wird die Erbschaft nicht antreten dürfen, da der Kaiser  
in Rücksicht auf die befristeten Verwandten der Verstorbenen  
das Vermögen nicht befristet, sondern besohlen hat, das hinter-  
lassene Vermögen den verwandten Erben der Verstorbenen zu-  
zuwenden. Die testamentarisch ausgesetzten Legate sind bereits  
ausgeholt, die befristeten Verwandten des Verstorbenen die be-  
treffenden Erben nicht in voller Höhe.

— Ein Brief Wolffe's, den der große Feldmarschall im  
Jahre 1874 an den belgischen Oberst Baron von der Looze  
schickte, um sich über den überlebenden Wert, Bemerkungen über den  
Generalabsicht und die Verurteilung zu befragen, hat sich im  
Nachlass des jetzt verstorbenen Oberst gefunden. Der  
Brief lautet: „Herr Baron! Mit dem größten Interesse habe  
ich Ihre erhellenden Studien über den Generalabsicht ge-  
lesen, aber er ist keine solche ich dazu. Ihnen meinen besten  
Dank für Ihre lebenswichtige Aufklärung auszusprechen. Es  
ist mir sehr wichtig, daß der Resultat eines solchen nicht von  
den plötzlichen und zufälligen Umständen der außerordentlichen  
Fähigkeiten eines obersten Befehlshabers abhängen zu lassen,  
sondern bereits in Friedenszeiten Mangel heranzubilden, die  
Ihm als kompetente Aufseher und reue Helfer zur Seite stehen  
soll. Ihre Erziehung sollte Jahre und Jahr Dienst ist zu  
einer Zeit, die für die militärische Organisation nicht von  
dem ein willkürlicher Generalstab nicht in einem kurzen Zeit-  
raum improvisieren läßt, sondern von langer Hand herange-  
bildet werden muß. Sie haben in einer sehr klaren Ausein-  
anderlegung die Wege angezeigt, welche zu diesem Ziele führen,  
und ich würde Ihnen freimüthig meine besten Ratgeber  
benutzen. Ich hoffe, daß Sie Ihre Kenntnisse im einzelnen  
Interesse Deutschlands, die Neutralität Ihres Vaterlandes durch  
eine tüchtige militärische Organisation gefördert zu sehen. Ich  
bin vollständig darin mit Ihnen einig, daß der Oberbefehl-  
haber in d. h. der Generalstab sich auf dem Operationsfeld in  
ersten Momenten der Sache befassen und selbst im einzelnen  
maß nach der Krise aus der Ferne geleitet werden können.  
In dem ich meinen Dank wiederhole, bin ich mit der größten  
Dankbarkeit für ergebener Graf von Wolffe, General-Feld-  
marschall.“

**Ein Glasfabrik unter Wasser.** Der König von  
Siam hat sich durch einen chinesischen Baumeister einen Glas-  
fabrik eigener Art herstellen lassen. Sämtliche Bestandtheile  
des Gebäudes sind aus Glasplatten von verschiedener Farbe  
und Dicke hergestellt und diese durch luftdichten Cement mit  
einander verbunden. Der Fabrik hat nur eine Thür, die her-  
nehmlich ist. Mit der Thür eingetreten, so öffnen sich alle  
ein geordnetes Signal eine Anzahl Wasserbüchsen im Dache und  
zu allen Seiten des Gebäudes, der in einer Vertiefung steht und  
von vollkommen unter Wasser geleitet wird. Der König aber,  
wie es in einem Bericht heißt, sitzt trocken, kühl und von aller  
Wärme abgehoben da und verbringt seine Zeit mit Singen,  
Schauspielen, Genuß und Trinken.

### Handel und Verkehr.

— Lebens-Verkaufs- und Verleihen-Berichtungs-  
Gesellschaft „Hannoversche“ in Halle a. S. Der 37. Lebens-  
Verkaufs-Bericht der „Hannoverschen“ Gesellschaft vom 1. Januar  
bis 31. December 1891 umfasst, legt uns vor. Die Form  
dieses ist gegen früher nicht wesentlich geändert. Die  
Bewegung des Versicherungsbetrags wird in 5 Tabellen  
ausführlich dargestellt. An Stelle des früheren Verhältnisses  
der Verleihen und des Betrags der Verleihen, welche die  
Anzahl, Geschlecht, Beruf, Versicherungsdauer, Versicherungs-  
Summen und Todesursachen berücksichtigen.

Das finanzielle Ergebnis des Geschäftsjahres 1891 war für  
die Gesellschaft befriedigend. Der Ueberschuß von Mk. 616315,11  
gestaltete die Verteilung der Dividende der seit 1. Januar 1891 an  
25 Mk. der einjährigen Verleihen der seit 1. Januar 1891 an  
Prämienlumpen in Aufhebung B. normierten Dividende, auch  
im Jahre 1893. Im Jahre 1891 waren zu erlöbigen 2153  
Anträge über Mk. 8223000 Kapital und Mk. 618071 Rente;  
neuegeschlossenen wurden 1667 Versicherungen über Mk. 6265 400  
Kapital und Mk. 531261 Rente. Der Bestand am 31. De-  
cember 1891 betrug sich auf 4928 Versicherungen über Mk. 86974221  
Kapital und Mk. 117963 Rente.

Die Sterblichkeit unter den Todesfall-Versicherten blieb um  
Mk. 196 000 gegen die rechnungsmäßigen Deduktionsmittel zurück.  
Die Prämien-Einnahme am Schlusse des Jahres 1891 betrug  
Mk. 20 205 458. In der Verleihen, welche die Prämien,  
hoarer Kasse, Banquier-Guthaben und Police-Zerlegen waren  
Mk. 23 550 229, d. h. 96 pCt. von der Gesamtsumme der  
Uffisa, angelegt.

Die am 23. d. M. unter Leitung des Vorsitzenden des Ver-  
waltungsraths des Herrn Geheimen Regierungsrath von Wob  
abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Gesellschaft  
Entscheidung der Verleihenrechnung, wählte die ausführenden Mit-  
glieder der Verwaltungsraths, die Herren Friedrich Wilhelm  
in Wilmshausen und Reichsanwalt Dr. Friedrich in Leipzig,  
wobei der genehmigte einen Antrag auf Veränderung des § 16  
und Streichung des § 17 des Statuts.

Für die Redaktion verantwortlich: L. S. Dr. M. Rietzmann.

### Standesamt Halle a. S., Meldung vom 23. April.

**Aufgebote:** Der Kaufmann Wilhelm Strunze und Lucia  
Jacobi, Erlurt. — Der Kaufmann Josef Minich und Ida  
Wenzel, Schreiba. — Der Schumacher Franz Meckert, Land-  
haus am Döberitz, Schreiba.

**Geschehungen:** Der Leberechtiger Paul Rasmann, De-  
cemberstr. 10 und Emma Martin, Sorgenstraße 4. — Der Kauf-  
mann Friedrich Albin und Klara Albin, Streiberstr. 11. —  
Der Kaufmann Hermann Bieger, Friedrichstr. 65 und Minna  
Wolke, Rammelschtr. 4. — Der Schumacher Karl Wäldte,  
Sorgenstraße 7 und Klara Wäldte, Leipzigerstr. 99. — Der  
Druckmeister Franz Giesler, Wilmshausen, Wilmshausen-  
liberstr. 1 a. — Der Schlosser Otto Hauchsch, Meckertstr. 25  
und Marie Schmeiger, Wertheburgerstr. 37. — Der Kaufmann  
Otto Biemann, Döberitzstr. 11 und Helene Gerns, Leipzigerstr.  
33. — Der Schlosser August Deneer, Zehlendorf, 4 und Minna  
Kobbe, er. Ritterstraße 11. — Der Expedient Albert Berger,  
H. Klausstr. 4 und Margarete Rietzmann, H. Klausstr. 6.  
— Der Leberechtiger und Dekorateur Eduard Hehle und Marie  
Rehmann, Spitze 7 b. — Der Klempnermeister Hermann Werner,  
Steinweg 66 und Margarete Wehle, Klempnerstr. 1. — Der  
Landwirth Albrecht Stolze, Siedstr. 1 und Anna Hehle, Gerd-  
gasse 13. — Der Schriftföhrer Otto Bannenhäuser, Sandberg  
23. und Franziska Rüdow, Schreiba. 30. — Der Schlosser  
Hermann Faust, Lindenstr. 5 und Minna Schöna, Klempnerstr.  
12. — Der Vocomontingener Walter Beyer, Schillerstr. 26  
und Victoria Schiller, Klempnerstr. 6.

**Geborene:** Dem Kaufmann Dr. jur. Gerhard Meiner 1.  
S. Gustav Gerhard Hoffmann, Blumenstr. 18. — Dem Rechts-  
anwalt Richard Schütte 1. S. Margarete Hildegard, Rastau-  
nstr. 6. — Dem Gerichts-Magister Felix Delors 1. S.  
Ernst Wilhelm Felix Hoffstr. 15. — Dem Vater Otto Siede  
1. S. Martha Helene Emma, Spitze 23. — Dem Kaufmann  
Friedrich Wilhelm Meckert 1. S. Margarete Gertrud, Meckertstr. 2.  
— Dem Wagnermeister Friedrich Anton 1. S. Friedrich Conrad,  
Meckertstr. 12. — Dem Eisenh. Radm. Johann Koch 1. S.  
Elisabeth Ella Ely, Rutenbergstr. 11. — Dem Fabrikant  
Friedrich Rindopf 1. S. Friedrich Gustav Karl, Wäldtestr.  
25. — Dem Schriftföhrer Anton Lorenz 1. S. Johanna Helene,  
Leipzigerstr. 4. — Dem Kaufmann Friedrich Güte 1. S. Friedrich  
Paul, Döberitzstr. 3. — 3 ungel. Z.

**Gestorbene:** Des Schumachers Hermann Morze Weitzau  
Wilhelmine geb. Schott, 32 J., Laurentiusstr. 5. — Der  
Kaufmann Max Schütte, 29 J., Wäldtestr. 11. — Der  
Feldler Hermann Schütz, 48 J., Rastaustr. 6. — Der  
Kaufmann Wilhelm Emmerich, Wäldtestr. 12. — Des  
Landw. Hermann Güte 1. S. tobtgeb. Döberitzstr. 1. — Des  
Glasermeist. Karl Hilbert 1. S. Margarete, 15 J., Döberitzstr.  
14. — Des Glasermeist. Otto Berlin 1. S. Franz 1. S. Ruten-  
bergstr. 4. — Des Schlosser Otto Rindopf 23 J., H. Ruten-  
bergstr. 4. — Des Schumachers Frs. Wilhelm Wäldtestr. 2.  
Martha Ely, 2 M., Albrechtstr. 16.

**Standesamt Halle a. S., Meldung vom 25. April.**

**Aufgebote:** Der Schlosser Friedrich Wärdens und Margarete  
Göde, Thorstr. 14. — Der Hutmacher Bruno Genge,  
Kantstr. 25 und Minna Genge, Rastaustr. 11. — Der  
Kaufmann Hermann Ebert, Magdeburgerstr. 45 und Helene Mächtig,  
Delitzschstr. 12. — Der Kaufmann Arthur Seitzauer, Halle  
und Leopold, Gieseler. — Der Schumacher Peter John  
und Anna Wärd, Hoheneuleben.

**Geschehungen:** Der Schlosser Hermann Wärdte, H.  
Ulrich 1. S. Wilhelm Wärdte, Rastaustr. 11. — Der  
Kaufmann Hermann Ebert, Magdeburgerstr. 45 und Helene Mächtig,  
Delitzschstr. 12. — Der Kaufmann Arthur Seitzauer, Halle  
und Leopold, Gieseler. — Der Schumacher Peter John  
und Anna Wärd, Hoheneuleben.

**Gestorbene:** Der Schlosser Hermann Wärdte, H.  
Ulrich 1. S. Wilhelm Wärdte, Rastaustr. 11. — Der  
Kaufmann Hermann Ebert, Magdeburgerstr. 45 und Helene Mächtig,  
Delitzschstr. 12. — Der Kaufmann Arthur Seitzauer, Halle  
und Leopold, Gieseler. — Der Schumacher Peter John  
und Anna Wärd, Hoheneuleben.

**Abgang und Ankunft  
der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

Rud. Schillerstr. 7,45 R. 11,35 S. 1-3. *1,18 R. 1-3 3,5 R.	Rud. Schillerstr. 5,55 R. (von Gömmen) 8,10 R. 10,38. 12,49 R. 4,50 R. *5,20 R. 1-3. 8,55 R.
Rud. Schillerstr. 12,13 R. *2,48 R. 1-3. *4,28 R. 7,25 R. *8,58 R. 1-3.	Rud. Schillerstr. 3,45 R. 4,55 R. 8,55 R. S. (von Wittenberg) 9,56 R. 10,30 R. 1-3. *11,19 R. 1,58 R. *5,51 R. 5,29 R. *5,44 R. 1-3. R. 1-3. 8,42 R. *11,23 R.
Rud. Schillerstr. 2,42 R. 5,45 R. 6,45 R. 6,45 R. *7,33 R. 1-3. 9 R. 10,10 R. 10,33 R. 1-3 11,10 R. 1-3. 11,40 R. 1-3 *11,33 R. 1-3 12,30 R. 7,7 R. R. 8,30 R. 9,5 R. *10,55 R. 1-3 1-3 11,10 R.	Rud. Schillerstr. 1,56 R. 3,70 R. 5,70 R. R. 9,40 R. 10,30 R. *11,20 R. 1-3. R. 1-3. 1,15 R. *1,15 R. 1-3. R. 5,52 R. R. 5,52 R. 8,4 R. 5,29 R. 6,8 R. R. 1-3. 8,29 R. *8,29 R. 1-3. 8,49 R. R. 1-3. 8,49 R. *11,23 R.
Rud. Schillerstr. 6,46 R. 6,46 R. (bis Gömmen) 7,15 R. 9,52 R. 10,48 R. (bis Gömmen) *11,31 R. 1-3 1,29 R. 5,13 R. 5,13 R. 5,41 R. (bis Gömmen) *7,2 R. 1-3. 8,33 R. *10,25 R. 1-3. 11,55 R. (bis Gömmen) 1,13 R.	Rud. Schillerstr. 2,33 R. 5,37 R. (von Gömmen) 7,14 R. (von Gömmen) *7,24 R. 1-3. 8,50 R. 8,50 R. R. 9,52 R. 9,52 R. *10,27 R. 1-3. 1,25 R. 3,38 R. *5,1 R. 1-3. 6,56 R. 8,58 R. *10,50 R. 1-3.
Rud. Schillerstr. 3,11 R. 5,50 R. *6,27 R. 8,13 R. 10,11 R. (bis Gömmen) *11,23 R. *11,23 R. *11,23 R. R. *10,53 R. 2,10 R. *5,24 R. 5,50 R. 10,25 R. (bis Gömmen) 6,27 R. 9,30 R. (bis Gömmen) *11,23 R.	Rud. Schillerstr. *3,23 R. 1-3 (von Gömmen) *4,22 R. 1-3 (von Gömmen) 6,56 R. (von Erlurt) *5,23 R. 5,50 R. 8,3 R. 1,16 R. 1,21 R. 2,1 5,1 R. *5,16 R. 8,4 R. 1-3. (von Gömmen) *8,20 R. 8,20 R. (von Gömmen) *9,16 R. 1-3 11,14 R. *11,58 R. 1-3.
Rud. Schillerstr. 5,15 R. 6,46 R. (bis Gömmen) 7,15 R. 9,52 R. 10,48 R. (bis Gömmen) *11,31 R. 1-3 1,29 R. 5,13 R. 5,13 R. 5,41 R. (bis Gömmen) *7,2 R. 1-3. 8,33 R. *10,25 R. 1-3. 11,55 R. (bis Gömmen) 1,13 R.	Rud. Schillerstr. 6,29 R. (von Erlurt) 6,55 R. (von Erlurt) *7,16 R. 1-3. 10 R. 12,40 R. (von Erlurt) *1,23 R. 1,23 R. 1,23 R. 7,7 R. 10,40 R. (von Erlurt) *9,5 R. 1-3.
Rud. Schillerstr. 7,40 R. 11,30 R. (bis Gömmen) 1,31 R. 6,26 R. 1-3. 10,38 R. 10,14 R.	Rud. Schillerstr. 7,5 R. 9,5 R. 10,10 R. 1-3. 12 R. *10,1 R. 1-3. 12 R.

\* bedeutet Schlußzug, § 10a. Zug.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die öffentlichen, mieniglichen Schutzpocken-Impfungen in der hiesigen Stadt beginnen unter Leitung des königlichen Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Nittel am Mittwoch, den 27. April cr., um 3 Uhr Nachmittags in dem Saale der Bürgerschule in der Dreßhauptstraße und am Sonnabend, den 30. April cr., um dieselbe Zeit in dem Saale der neuen Bürgerschule in der Charlottenstraße und werden regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend in den vorgenannten Sälen zu der gedachten Zeit fortgesetzt.

Der Magistrat. Halle a. S., den 22. April 1892. Bekanntmachung, die Pferdemonstrierung in der Stadt Halle betreffend. Zur Erlangung einer Uebersicht über das gelaufene Pferdematerial, rüchsiglich der Verwendung im Fall einer Mobilmachung soll auf Anordnung der königlichen Ministerien des Innern und des Krieges in Gemäßheit der Bestimmungen des Pferde-Aushebungs-Reglements vom 22. Juni 1888 eine Vormustrierung sämtlicher Pferde stattfinden.

Der Vorstand. Lina Mühlmann, Johanna v. Kallenborn, Emmy Betheke. Bekanntmachung. Nachdem die kalkulatorische Prüfung des Special-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Beamten in der Zeit vom 11. bis 25. Februar d. J. abgehaltene Auktion der verfallenen in den Monaten October, November, December 1890 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 39461 bis 51914 tragen, und worüber die Pfandgeldscheine in braunem Druck ausgefertigt und auf der vorderen Seite mit einem Kreuz von gleicher Farbe versehen sind, stattgefunden hat, werden die betreffenden Verpfänder bezw. Pfandgeldscheine-Inhaber aufgefordert, die in dieser Auktion erzielten Ueberschüsse innerhalb der einjährigen Präklusivfrist vom 27. April 1892 bis 26. April 1893 bei der Kasse des Beamten gegen Rückgabe der Pfandgeldscheine und gegen Quittung abzugeben.

Jagd-Verpachtung. Die der Gemeinde Döbern bei Bitterfeld gehörige Jagdanzung, ca. 2163 Morgen, soll Sonnabend, den 30. April 1892, Nachm. 3 Uhr im Gasthofe daselbst auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Der Ortsvorstand.

Unter Ausbeugung der Bekanntmachungen vom 17. Januar 1877 - Tageblatt Nr. 15 - und vom 25. Mai 1887 - Tageblatt Nr. 121 - wird hierdurch Nachstehendes angeordnet: Jedem Antrage auf Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Gatt- oder Branntweinstillerei oder des Kleinhandels mit Branntwein ist in einem Maßstabe von 1 : 100 und in drei Ausfertigungen, eine auf festem, haltbarem Zeichen-papier oder Leinwand ausgefertigte Grundrißzeichnung beizulegen, aus welcher die Lage des Grundstücks und des zu dem Gewerbebetriebe bestimmten Geschäftsorts, die Höhe, Länge und Breite des letzteren (bei mehreren Klümpen unter Bezeichnung der einzelnen mit Buchstaben) sowie die Zugänge zu demselben ersichtlich sind. Außerdem muß die Zeichnung der Gatt- und Branntweinstillerei die Wohnräume des Betriebes und deren Verbindung mit dem Geschäftsorte, sowie die Lage der Bedürfnis-Anstalten und Einrichtung derselben (Wasserleitung, Abfluß, Zahl der Stände) nachweisen. Auch ist den Anträgen auf Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel oder Ausfuhr von Branntwein neben den vorerwähnten Grundrißzeichnungen ein im Maßstabe von 1 : 2500 an geeigneter Situationskarte beizulegen, welcher das Terrain im Umkreise von mindestens 250 Meter vom Grundstücke des Antragstellers aus umfaßt, die bebauten und unbebauten Grundstücke, auf demselben befindlich erlenen läßt, auch alle bereits vorhandenen Branntwein-Kleinhandelsstellen, Wohnstätten und unbeschränkte Branntweinstillereien durch farbige Punkte und zwar erstere mit rother, die zweiten mit blauer und letztere mit gelber Farbe nachweist.

Die Vollge-Verwaltung. Auslieferung. Die Lieferung und Aufstellung der Wagen für den Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S. soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis zum 2. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen anzusehen und die Bedingungsansätze entnommen werden können. Halle a/S., den 26. April 1892. Der Stadtbaurath. Lohausen.

Bazar. Der Vorstand des Vereines zur Erhaltung von Kranken für arme Kranke beehrt sich zu ergeben zu dem Montag, den 2. und Dienstag den 3. Mai von morgens 10 bis abends 6 Uhr in dem durch die Güte des Herrn Achtschetter und zur Verfügung gestellten Saale des Hotels zur Stadt Hamburg statt finden wird. Es haben im verfloßenen Jahre 31 Kranke an 2320 Pflegetagen freie Aufnahme und Behandlung auf Kosten des Vereines im Diaconissenhause, den königlichen Universitäts-Kliniken und dem Martinshof gefunden. Sehr viele der Patienten litten an schweren Krankheiten; große Operationen, Resektionen u. dgl. mußten vorgenommen werden, und bei Nervenleiden, Typhus, Diphtheritis, Scharlach und anderen Feuden behrte die Kranke der sorgsamsten Pflege zu unterer besonders Freude können wir berichten, daß auch diesmal wieder recht günstige Erfolge erzielt worden sind, und daß die meisten der behandelten Kranken entweder völlig genesen oder doch wesentlich gebessert die Heilanstalten haben verlassen können. Aber nun gilt es für neue Bedeständigkeit neue Mittel zu beschaffen. Demgemäß dient der bevorstehende Bazar. Darum erlauben wir uns an Sie die ergebene Bitte zu richten, durch Einkäufe auf diesem Bazar unter Vorhaben gültig zu unterstützen zu wollen. Halle, im April 1892.

Gustav Adolf. Historisches Charakterbild in 5 Aufzügen von Dr. Otto Devent aufgeführt zum Besten des Kirchbau-Vereines u. des evangelischen Bundes in Halle. Die erste Aufführung fielt am Sonntag, d. 1. Mai, Abends 7 Uhr im Stadttheater zu Halle. Weitere Spieltage sind der 3., 4., 6., 7., 8., 9., 10. Mai gleichfalls Abends 7 Uhr. - Schauplätze wie bekannt. Ausnahme von Billet-Verbestellungen an der Theaterkasse in den gewöhnlichen Kasstestunden. Die Vorstände des Kirchbau-Vereines u. d. evang. Bundes. D. Förster. Prof. D. Haupt.

Hausbesitzer, welche Wohnungen zu vermieten wünschen, haben, wollen dieselben gefälligst anmelden in der Wohnungsnachweis-Stelle d. Haus- und Grundbesitzer-Vereines, Brüderstr. 6. (Münsterbrunnen geöffnet.) Z. Wiether bequeme Anekdote. Wohnung f. Jedermann.

Walhallatheater. Direction: Richard Habert. Brothers N. bis, Cult. -Gemeinschaft mit F. Hebert. - Die Kessl. Equilibristen mit abgerichteten Tauben. - Die Gahomaw-Tenpe (7 Periode) - mit ihren japanischen Spielen. - Edwin Dale's Familie, gymnastische Kunstschüler, mit ihrem Affen Jumbo. - Fräulein Louise Nid und Herr Anton Carl. - Songs-Duettschen. - Fräulein Josefine Schöen. - Solist. - Duo. - Der Martin Center, Gellungs-Humorist und Charakterist. - Die Josif Photic's-Gesellschaft. - Panonimien. - Darsteller. (Neue Panonimie.) Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Hall. Fahrdrat-Depot. Martinsstraße 12/13. an der Leipz. Str. und ersten Weiche. Größtes Fahrdratlager. Preistheilig und kostenfrei Fahrunterricht. Die erste Sendung neuer Watjes-Seringe trof heute ein bei W. Assmann, Gr. Ulrichstraße 27.

Milch. 50 bis 100 Liter Milch täglich geicht zum Preise von 10 Pf. Off. unter H. 100 mit Preisangabe Exped. d. Blattes niederlegen. Schürerputte mit Aufsatz zu faulen geicht. Off. unter V. C. 2140 an Hansenstein & Vogler, A. G. Halle a/S. erben.

Selbige. Pflanzenmus. Ia Baare, pro Pfd. 22 Pfg. Magdeburg. Saure Garken Süßsenfrüchte. schön, reich, lecker empfiehl. A. Leidlorf, Rathhausgasse Nr. 12.

Herren. die an sexueller Schwäche leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach Professor Volta construirten, in allen Staaten patent. galvan. elektr. Apparat Refektor zum Selbstgebrauch verlangen. Garantirt unschädliches Vragen am Körper. Von den meisten Aerzten erprobt, empfohlen und verwendet. In 4 Sprachen bequem unterzuzubringen. Zollfreie Zusendung. Broschüren gratis (unter Couvert gegen 20 Pfg. Marke) durch Theu Biermanns, Elektrotechnik, Wien, I. Schulerstrasse 18. - Belanagrar Catalog Vabreintrichtung Nr. 38. Ratin 2. Wyl. Berlin 41.

Interessante Lectüre und Photographien. Wichtige Bezugswerte, stets Neuheiten. Ill. Katalog gen. Postweg von 2 Pfg. W. L. Hallbauer, Magdeburg. Fröhe Blüne Samen stark, trocken, tolle Speisekartoffeln, gut, lockende Süßsenfrüchte, empfiel Schmeisser, Markt Nr. 1 Rathhaus unter der Uhr im Keller. Sierzu 1 Beilage.